

Weiterbildung statt Arbeitslosigkeit Hamburger Hotelfachschüler kämpft gegen Ablehnungsbescheid der BfA



Berufliche Perspektive als Hotelbetriebswirt: Schulleiter Robert Panz (l.) sieht für seinen Schützling Saliya Kahawatte gute Aufstiegschancen. Foto: Hummel (Quelle: AHGZ online)

HAMBURG (hh). Saliya Kahawatte (35) versteht die Welt nicht mehr: In der einen Hand hält er ein Zwischenzeugnis der Hamburger Hotelfachschule – Notendurchschnitt 1,9 – in der anderen einen Ablehnungsbescheid der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA): „Die Ausbildung zum Hotelbetriebswirt ist nach den vorliegenden Unterlagen für Sie nicht geeignet“, lautet der Bescheid. „Nach den Feststellungen des beratungsärztlichen Dienstes wird eine Tätigkeit in diesem Beruf dauerhaft nicht möglich sein.“

Allerdings arbeitet der im sächsischen Freiberg geborene Kahawatte schon seit 16 Jahren in der Gastronomie. Seit seiner abgeschlossenen Ausbildung zum Hotelfachmann hat er sich bis zum Operations Manager hochgearbeitet. Und zwischendurch hat er von 1994 bis 1998 als Geschäftsführender Gesellschafter ein eigenes Restaurant sowie einen Automatenbetrieb geleitet. „Bis jetzt habe ich meine Behinderung allen Arbeitgebern verschwiegen“, sagt der hochgradig Sehbehinderte. Seine starke Sehbehinderung habe ihn jedoch nicht daran gehindert, im Service zu arbeiten: „Ich wusste alle Artikelnummern auswendig und habe mir bei der Bestellung die Positionen auf der Speisekarte eingeprägt“, erzählt er.

Seit einer Gelenkerkrankung könne er jedoch nicht mehr längere Zeit im Stehen arbeiten. Deshalb habe er im September 2003 eine zweijährige Weiterbildung an der Hotelfachschule Hamburg angefangen. Sein Ziel: „Ich möchte Hotelbetriebswirt werden.“

Anfangs hat ihm die BfA 900 Euro monatliche Unterstützung gezahlt. Doch als er nach 3 Monaten für längere Zeit ins Krankenhaus musste, habe die Bundesversicherungsanstalt die Zahlungen Ende des Jahres eingestellt. „Seitdem werde ich von Freunden finanziell unterstützt.“ Kahawatte befürchtet, dass ihn die BfA in eine Ausbildung zum Bürokaufmann in eine Behindertenwerkstatt stecken will: „Das führt in meinem Alter automatisch in die Arbeitslosigkeit und Frühverrentung.“

Doch Kahawatte gibt nicht auf. Gegen den Ablehnungsbescheid der BfA hat er Widerspruch eingelegt. Und im August 2004 hat er seine Ausbildung an der Hotelfachschule wieder aufgenommen. „Wir erleben Herrn Kahawatte als sehr engagiert, leistungsbereit und leistungsfähig“, sagt Schulleiter Robert Panz. Der Oberstudiendirektor unterrichtet die Klasse in Betriebsorganisation und Managementtheorie und kann deshalb auch eine persönliche Einschätzung abgeben. „Die Weiterbildung tut ihm gut“, sagt er. Er könne die Anforderungen übererfüllen und sei gut in der Klasse und in der Schule integriert. „Ich kann ihn mir sehr gut als leitenden Mitarbeiter in einer kaufmännisch orientierten Abteilung eines Hotels vorstellen.“

Auch Niklaus Kaiser von Rosenberg kommt zu einer ganz anderen Einschätzung als die BfA-Gutachter. „Herr Kahawatte ist ein hochintelligenter, fähiger Mann“, sagt der Geschäftsführende Direktor des Hamburger Hotels Baseler Hof, der ihm einen Praktikumsplatz angeboten hat. Er habe sich trotz seiner Behinderung nach oben gekämpft. „Man muss den Menschen nach Augenschein und nicht nach Gutachten beurteilen“, sagt Kaiser von Rosenberg, der auch Vorsitzender des Berufsbildungsausschusses des DEHOGA Hamburg ist. Außerdem sei die Ausbildung an der Hotelfachschule sehr breit angelegt: „80 Prozent der Hotelfachschüler gehen überhaupt nicht in Hotelberufe, sondern werden von anderen Dienstleistungsbereichen abgeworben.“